© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

II. Anpassungsfähigkeit eines Rotrückigen Würgers

mit 1 Abbildung

von **Walter Banzhaf** in Griesheim a. M.

Über die Würger und deren seltsamen Trieb, ihre Beute aufzuspießen, ist in der Literatur viel bekannt geworden. Wenn davon die Rede ist, daß den Würgern auch warmblütige Tiere wie Vögelchen und Mäuse zur Beute fallen, so handelt es sich fast immer um Raubwürger *(Lanius excubitor L.)*. Von dem viel schwächeren Rotrückigen Würger *(L. collurio L)* ist es weniger bekannt, daß auch er Mäusejäger ist. Brehm erwähnt es nur beiläufig; Naumann scheint es selbst auch nicht genauer beobachtet zu haben, denn er führt andere Gewährsmänner an wie Tschusi[1]), A. v. Homeyer[2]), Jäckel, Rzehak[3]), u. a., die aber, außer Rzehak, den Rotrückigen Würger auch nur ganz gelegentlich als Mäusefänger kennen lernten; Fridrich schreibt davon überhaupt nichts. In diesem Sommer gelang es mir, zu beobachten, daß Mäuse unter Umständen einen beträchtlichen Teil der Nahrung des Rotrückigen Würgers ausmachen können. Zugleich fand ich auch eine sonderbare, mir bisher gänzlich unbekannte Art einer Schlachtbank dieses Vogels.

Das Nest des beobachteten Würgerpärchens befand sich in unserem Garten zu Griesheim a. M. auf einem Mirabellenbaum. Das Männchen benützte als Speisekammer einen modernen Drahtzaun, der etwa 100 m vom Nest entfernt war. Dort fand ich eines Tages auf einer Strecke von rd. 20 m neun junge Feldmäuse *(Arvicola arvalis* Selys) aufgespießt. Die Tiere waren alle von gleicher Größe: einschließlich des 1,5 cm langen Schwänzchens 7 cm lang. Sie waren meist durch den Kopf (wie es die obere Maus auf der Abbildung zeigt), nur selten durch die Brust gespießt und waren bis auf zwei, denen das Gehirn fehlte, unversehrt. Sie hingen in einer Höhe von 1—1,4 m an den freien Drahtenden der obersten Maschen oder an den Stacheln des Stacheldrahtes. Fast allen Tieren war der Schädel zertrümmert. Da der Würger diesen Drahtzaun weiter als Speisekammer benützte, konnte ich in den folgenden Tagen feststellen, daß die Mäuse nur, oder fast nur, nachmittags gefangen wurden. Ausnahmsweise waren auch etwas größere Exemplare

[1]) Journal f. Ornithologie 1866 S. 212. [2]) Ebenda S. 71. [3]) Ornitholog. Monatsschrift 1894 S. 315, 1895 S. 38 u. 112.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

darunter, nie aber ganz ausgewachsene; auch fand ich nie andere Arten. Der Vogel verzehrte die aufgespeicherte Beute selten ganz. Größtenteils vertrocknete sie, so daß die eingeschrumpften Mumien heute noch sichtbar sind. Wie groß mag wohl die Zahl der Mäuse gewesen sein, die der Würger sofort verzehrte, ohne sie erst aufzuspießen? Wenn der Würger wirk-

Mäusevorrat eines Rotrückigen Würgers.
Griesheim, den 8. Juli 1921. Abzeichnung einer Photographie. (Platte beim Verfasser.) — Zeichnung gestiftet von Herrn G. W. Fries.

lich von den aufgespießten Mäusen fraß, so fing er am Kopf an, wobei ihm das Gehirn besonders zusagte, denn oft verzehrte er nur dieses. Dann zog er ein Vorderbein der Beute so geschickt über ein Drahtende, daß dieses sich in den Unterarm zwischen Haut und Knochen hineinschob, ohne jemals das Fell zu durchstoßen (linke untere Maus der Abb.).

Einmal gelang es mir, das Benehmen des Vogels und die Einzelheiten seines Tuns genau zu beobachten. Eben hatte das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Würgermännchen eine Maus gefangen und sie am Kopf aufgespießt. Es riß jetzt mit seinem Schnabel Stücke von Brust und Hals herunter. Dabei saß der Vogel von der Beute soweit weg, daß er seinen Hals weit vorstrecken mußte, um sie packen zu können. Plötzlich riß der Kopf ab, das heißt: er hatte den übrigen Körper im Schnabel. Um seinen Fraß wieder zu befestigen, setzte er sich wie ein Raubvogel mit einem Fuß darauf und hielt den Kadaver fest. Mit dem anderen Fuß saß er auf dem Spanndraht des Zaunes, und mit dem Schnabel arbeitete er ein Vorderbein der Maus über ein Drahtende.

Diesen Zaun bevorzugte der betreffende Würger so, daß ich, obwohl ich die ganze Umgegend sorgfältig absuchte, nur selten ein bis zwei Mäuse an einer anderen Stelle an einem dürren Ästchen aufgespießt fand. Aufgespießte Käfer fand ich nie, obwohl der Vogel den abends schwärmenden Roßkastanienkäfern *(Melolontha hippocastani Fabr.)* bis spät in die Dämmerung hinein eifrig nachstellte. Er trug die Kerfe größtenteils zum Nest, teils verzehrte er sie aber auch gleich selbst.

Auffallend war, daß der Würger den Mäusevorrat nur anlegte, solange Junge im Nest waren; vorher fand ich nur einmal einen jungen Hänfling an einem Drahtgitter aufgespießt; nach dem Ausfliegen der Jungen überhaupt nichts mehr.

Da in weitem Umkreis keine Dornhecken zu finden waren, so bleibt die Frage offen, ob der Vogel auch bei deren Vorhandensein den Drahtzaun vorgezogen hätte.

Aus dem Museum

In Heft 4 des 50. Berichts (Dez. 1920) gaben wir den letzten Zuwachs an „ewigen Mitgliedern", die wir auf unseren Marmortafeln eintragen lassen konnten. Wir freuen uns, im Folgenden weitere Namen von Freunden aufzählen zu können, die sich in gleicher Weise unserer Gesellschaft angeschlossen und dadurch ihr Interesse am Fortbestehen unserer Sammlungen bekundet haben:

Hugo Koehler-St. Louis
Ludwig Vogelstein-Newyork
Wilhelm Rehlen-Nürnberg
Julius Lehmann
Dr. R. Bartels-Horhausen
H. Günzel
Gustav Gerst
Johann Adam Dröll
Carl Rumbler
August Lange
Dr. Ludwig Landsberg
Otto Müller

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 1921

Autor(en)/Author(s): Banzhaf Walter

Artikel/Article: Anpassungsfähigkeit eines Rotrückigen Würgers 186-188